

# Dem Gewerbe für 2017 den Puls gefühlt

**Luzern** Der Gewerbeverband hat seine Mitglieder zum ersten Mal systematisch befragt, wie sie die wirtschaftliche Entwicklung einschätzen. Die Signale sind positiv – zumindest die meisten.

**Matthias Stadler**  
matthias.stadler@luzernerzeitung.ch

Es ist ein Blick in die Glaskugel: Wie stark brummt Luzerns Wirtschaftsmotor nächstes Jahr? Wird 2017 für Unternehmen im Kanton besser oder schlechter als das aktuelle Jahr? Der Gewerbeverband des Kantons Luzern wollte es genau wissen, weshalb er dieses Jahr bei seinen Mitgliedern zum ersten Mal eine gross angelegte Umfrage durchführte (siehe Kasten). Diese mündet im nun vorliegenden Luzerner KMU-Barometer. Die Umfrage hat zum Ziel, die «wirtschaftliche und betriebliche Entwicklung im kommenden Jahr» einschätzen zu lassen. Die Resultate wurden gestern Abend an der Unternehmerveranstaltung «Luzern 17» in der Messe Luzern erstmals vorgestellt.

Die Umfrage zeigt, wo die Luzerner KMU der Schuh drückt, aber auch, in welchen Bereichen Unternehmer optimistisch ins Jahr 2017 blicken. Die wichtigste Frage: «Wie wird sich die allgemeine Wirtschaftslage im Kanton Luzern 2017 im Vergleich zum laufenden Jahr entwickeln?» Die kleinen und mittleren Unternehmen scheinen verhalten optimistisch, dass das kommende Jahr wirtschaftlich besser wird als 2016 (siehe Grafik). Auf einer Skala von -5 Punkten (wird schlechter) über 0 (bleibt gleich) bis +5 (wird besser) liegt der Mittelwert bei 0,41 Punkten, also knapp im positiven Bereich. Dabei sind vor allem die Geschäfte in der Stadt und Agglomeration Luzern optimistisch. Sie schätzen die wirtschaftliche Lage positiver ein als ihre Kollegen in den ländlichen Gebieten. In Willisau zum Beispiel sind die Unternehmer am wenigsten optimistisch.

## Eigene Auftragslage wird positiv eingeschätzt

Roland Huber ist geschäftsführender Partner beim Marktforschungsunternehmen Demo-

scope in Adligenswil, welches die Umfrage im Auftrag des Gewerbeverbandes durchgeführt hat. Er sagt hierzu: «Die verhalten positive Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung ist besonders erfreulich, da die Befragten die ihnen bestens bekannte eigene Auftragslage sogar noch besser einstufen als die allgemeine Wirtschaftslage.» Bei der eigenen Auftragslage des Unternehmens – bemessen mit derselben Skala – liegt der Mittelwert bei 0,74 Punkten. Hier schwingen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Finanzdienstleister obenaus. Firmen in diesen Branchen sind am optimistischsten (1,32 Punkte beim Gesundheitswesen, 1,15 Punkte bei den Finanzdienstleistern), dass ihre Auftragslage nächstes Jahr besser wird. Die Logistikbranche hingegen ist am wenigsten optimistisch (0,34 Punkte).

Der Grund für den Spitzenplatz des Gesundheits- und Sozialwesens ist laut Gaudenz Zemp, Direktor des Gewerbeverbandes, naheliegend: «Dass die Umsätze in diesem Bereich stei-

**«Euphorie ist keine da. Aber das hat auch niemand erwartet.»**



**Gaudenz Zemp**  
Gewerbeverband Kanton Luzern

gen, merken wir alle am Wachstum der Krankenkassenprämien. Deshalb ist der Optimismus in der Branche nicht überraschend.» Die Frage sei allerdings, ob dieses überdurchschnittliche Wachstum positiv sei. Vermutlich sei es auch ein Ausdruck davon, dass der Wettbewerb hier ungenügend spiele und die Branche zu wenig marktwirtschaftlich organisiert sei, erklärt Zemp.

Aldo Kramis, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Luzern, sagt, die Konjunkturforschung der ETH Zürich sage Wachstumszahlen von fast 4 Prozent im Gesundheitsmarkt sowie ein ungebremstes Wachstum der Krankenkassenprämien voraus. Die ärztlichen Leistungen seien gefragter denn je, unter anderem wegen der immer älter werdenden Gesellschaft und der «vielen ängstlichen Patienten».

Christian Kempfer, Präsident der Zentralschweizer Sektion des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbands Astag, erklärt den in der Logistikbranche weniger vorhandenen Optimismus mit wachsender Regulation. So hat der Bundesrat für Anfang 2017 eine weitere Abgabenerhöhung für die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe beschlossen. Diese Belastung wirke sich direkt negativ auf die Ergebnisse der Unternehmen aus. Zudem werde der Stau auf Schweizer Strassen immer stärker zum Problem. Nichtsdestotrotz schau die Branche optimistisch in die Zukunft.

## Qualifiziertes Personal ist schwierig zu finden

Punkto Personal gibt es gute Nachrichten: Die Luzerner Unternehmer schätzen, dass sie nächstes Jahr mehr Mitarbeiter beschäftigen werden als heuer. Dies allerdings im kleinen Rahmen. Mit 0,25 Punkten liegt der Mittelwert nur knapp über 0, was gleich viele Mitarbeiter bedeuten würde. Sorgen bereitet den Unternehmern allerdings die



Die Betriebe im Luzerner Gesundheitswesen blicken besonders optimistisch auf das kommende Jahr.

Suche nach qualifiziertem Personal. So denkt eine Mehrheit, dass es 2017 schwieriger wird, qualifizierte Mitarbeiter zu finden (-0,75 Punkte). Ähnliches zeigt sich bei der Besetzung von Lehrstellen. Es werden mehr Schwierigkeiten erwartet, die offenen Lehrstellen zu besetzen (-0,45 Punkte). Gaudenz Zemp erklärt, dass sich bei der Frage nach der Suche von qualifizierten Mit-

arbeitern der Fachkräftemangel zeigt. «Gute Fachleute sind in einigen Branchen zunehmend schwierig zu finden.» Aber die anspruchsvolle Suche könne gleichzeitig auch ein gutes Zeichen sein. Denn sie sei eine Folge davon, dass die Arbeitslosigkeit im Kanton tief ist.

Ein anderer Punkt – zurzeit in vieler Munde – ist die Digitalisierung. Was bei vielen Ängste her-

vorrufft, scheint die Luzerner Unternehmer nicht einzuschüchtern. Sie beurteilen die fortschreitende Digitalisierung mehrheitlich positiv. Der Mittelwert liegt bei 0,68 Punkten, die Digitalisierung sollte sich also erleichternd auf das Geschäftsmodell auswirken. Die Finanzdienstleister beurteilen die Situation dabei am positivsten, der Handel am negativsten. Gaudenz Zemp hat nicht

Nachgefragt

## «Ein Gemeindepräsidium braucht am Anfang sicher mehr Zeit»

**Reiden** Der im Sommer gewählte Gemeindepräsident von Reiden, Beat Steinmann (FDP), gibt sein Amt aus gesundheitlichen Gründen bereits wieder ab (Ausgabe vom Mittwoch). So sei er an die Grenze des Machbaren gestossen. Der Aufwand sei eher 70 Prozent als die angegebenen 30. Bruno Aeckerli (IG Reiden), der das Amt interimistisch übernimmt, wirft dem alten Gemeinderat vor, Steinmann nicht richtig über das Pensum informiert zu haben. Der abgetretene Gemeindepräsident Hans Luternauer (FDP) nimmt Stellung:

**Hans Luternauer, was sagen Sie zum Vorwurf, dass der alte Gemeinderat den neuen Gemeindepräsidenten Beat Steinmann falsch über den Aufwand informiert habe?** Zuerst sei die Frage erlaubt: Warum hat dann Bruno Aeckerli mit einem 30-Prozent-Pensum ebenfalls als Gemeindepräsident kandidiert? Beat Steinmann ist von uns nicht falsch informiert worden. Aber wenn man ein solches Amt antritt, braucht es am Anfang sicher mehr Zeit. Bei meinem Nachfolger erschwerend hinzugekommen sind zwei wich-

tige Geschäfte, das eine zur Badi, das andere zum Schulhausneubau. Das hatte mehr Aufwand zur Folge. Aber wenn dann alles normal läuft, ist es sicher so machbar, wie wir das gesagt haben.

**Sie hatten als Gemeindepräsident ein 60-Prozent-Pensum, also doppelt so viel wie Ihr Nachfolger. Konnten Sie das Amt zeitlich gut managen?**

Ich hatte zu meiner Zeit operativ noch verschiedene Aufgaben. Die sind jetzt an die Gemeindeverwaltung delegiert worden. Für den Gemeindepräsidenten läuft

einmal mehr, einmal weniger. Gerade jetzt, in der Zeit der Gemeindeversammlungen, läuft sicher mehr. Aber bei einem markanten Mehraufwand kann dieser auch separat verrechnet werden.

**Es wurde auch der Vorwurf laut, dass die Neuorganisation der Gemeinde mit der Umstellung auf das Geschäftsführermodell als abgeschlossen angepriesen worden sei. Die Umstellung sei aber noch nicht erfolgt.**

Diesen Vorwurf weise ich zurück. Das Geschäftsführermodell ha-



Hans Luternauer, im Sommer 2016 abgetretener Gemeindepräsident von Reiden. Bild: PD

ben wir schon seit einigen Jahren, einfach nicht so ausgeprägt wie in anderen Gemeinden. In der Gemeindeordnung wird es noch Anpassungen geben, etwa das harmonisierte Rechnungsmodell II. Die Gemeindeordnung ist noch nicht fertig, weil wir dem neuen Gemeinderat mit drei neuen Mitgliedern die Chance geben wollten, Korrekturen vorzunehmen. Verwaltungsintern müssen noch Sachen erarbeitet werden, das wird aber zurzeit gemacht.

**Interview: Matthias Stadler**  
matthias.stadler@luzernerzeitung.ch



Symbolbild: Christian Beutler/Keystone (Zürich, 7. November 2013)

unbedingt mit einer positiven Grundstimmung bei der Digitalisierung gerechnet. «Dieses Resultat ist erfreulich. Ich hatte erwartet, dass die Unternehmer mehr Bedenken bezüglich der Digitalisierung haben.»

**Unternehmer befürchten schlechtere Erreichbarkeit**  
Der Gewerbeverband wollte von seinen Mitgliedern auch wissen,

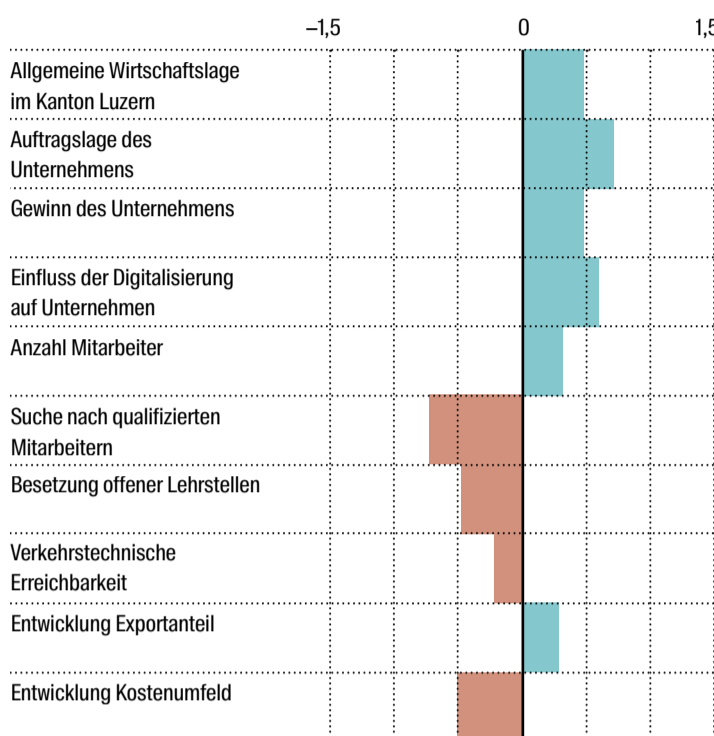
wie sich die verkehrstechnische Erreichbarkeit ihres Unternehmens verändern wird. Der Mittelwert liegt bei -0,17 Punkten, es wird also erwartet, dass die Standorte 2017 etwas schlechter erreicht werden können. Interessant hierbei: Die Unternehmer mit Standorten in Willisau, Hochdorf, Sursee und Entlebuch schätzen die Lage mehrheitlich knapp positiv ein, die Unterneh-

mer in der Stadt Luzern (-0,7 Punkte) gehen hingegen von einer schlechteren Erreichbarkeit aus. Gaudenz Zemp beurteilt dieses Resultat als «Warnsignal». Die Erhebung zeigt, dass die Sorgen der Wirtschaft ernst genommen werden müssen. So muss zum Beispiel bei den Verkehrsplänen der Wirtschaftsverkehr stärker gewichtet werden.» So nehme etwa der Lieferverkehr

**Erwartungen der Unternehmer an die Luzerner Wirtschaft 2017 im Vergleich zu 2016**

Die Befragten konnten einen Wert zwischen -5 (deutliche Verschlechterung) und 5 (deutliche Verbesserung) angeben.

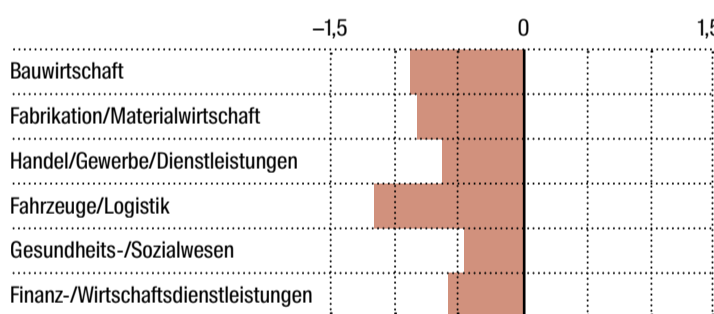
**Wie schätzen Sie die folgenden Kriterien 2017 im Vergleich zum laufenden Jahr ein?**



**Wie wird sich die Auftragslage Ihres Unternehmens für 2017 im Vergleich zum laufenden Jahr entwickeln?**



**Wie wird sich in Ihrem Unternehmen die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern 2017 im Vergleich zum laufenden Jahr entwickeln?**



Quelle: Umfrage Demoscope 22. 9. bis 19. 10. 2016 / Grafik: Lea Siegart

wegen des wachsenden Onlinehandels stark zu, was in den Verkehrsplanungsstellen zu wenig berücksichtigt werde.

Ebenfalls mehrheitlich negativ werden die Aussichten für das Kostenumfeld bewertet. Das heisst, die Unternehmer erwarten steigende Kosten für Miete, Steuern, Energiekosten und Ähnliches für ihren Betrieb (-0,53 Punkte).

Gaudenz Zemp vom Gewerbeverband zieht ein positives Fazit der nun bekannten Erwartungen des Luzerner Gewerbes: «Euphorie ist keine da, aber das hat auch niemand erwartet. Die Ergebnisse sind in Anbetracht der wirtschaftlichen Umstände erfreulich positiv. Positiver, als ich es erwartet hätte.» Die Umfrage wurde allerdings vor den US-Wahlen durchgeführt. Ob sich

**Eine Umfrage «mit Potenzial»**

**Umfrage** Das Pulsfühlen bei den Mitgliedern des Luzerner Gewerbeverbands mittels KMU-Barometer fand dieses Jahr zum ersten Mal statt. Es ist also die sogenannte Nullmessung. Absicht hinter der Umfrage ist, herauszufinden, wie die Unternehmer ihre sowie die allgemeine Wirtschaftslage im Kanton Luzern für das nächste Jahr einschätzen. Der Gewerbeverband will dies von nun an jedes Jahr machen. Auch, um allfällige Trends frühzeitig erkennen zu können. Gaudenz Zemp, Direktor des Gewerbeverbands des Kantons Luzern, erklärt: «Wir können bei unseren Mitgliedern fühlen, wie sich die Wirtschaft entwickeln wird und wo es Handlungsbedarf gibt. Diese Möglichkeit hat Potenzial.»

Zielgruppe der Umfrage waren sämtliche Mitglieder der Gewerbevereine im Kanton Luzern. Mittels einer Online-Befragung, durchgeführt zwischen dem 22. September und dem 19. Oktober, wurden total 971 Fragebögen ausgefüllt. Das entspricht knapp 16 Prozent der angeschriebenen Mitglieder des Gewerbeverbands. Direktor Gaudenz Zemp ist mit diesem Rücklauf sehr zufrieden.

Die Umfrage wurde inspiriert vom kantonalen Wettbewerbsindikator der Grossbank UBS, welcher seit 2012 publiziert wird und die Wettbewerbsfähigkeit der Kantone unter die Lupe nimmt. Im letzten Wettbewerbsindikator, veröffentlicht im Frühjahr, wurde den Kantonen Zug und Zürich das höchste langfristige Wachstumspotenzial zugesprochen. Luzern wurde eine «hohe» Wettbewerbsfähigkeit attestiert, gleich wie Nidwalden und Schwyz. Obwalden landete dahinter, im Mittelfeld, Uri in der Gruppe mit geringer relativer Wettbewerbsfähigkeit.

Durchgeführt wurde die Umfrage zum KMU-Barometer im Kanton Luzern vom Marktforschungsunternehmen Demoscope mit Sitz in Adligenswil. (mst)

**Flühli will die Steuern senken, andernorts drohen rote Zahlen**

**Finanzen** Im November und Dezember finden in den Luzerner Gemeinden die Budgetversammlungen statt. So sehen die Finanzen der Gemeinden aus:

**Geuensee**

**Sparpaket belastet Gemeinde**  
Der Gemeinderat rechnet für das Jahr 2017 mit einem Minus von rund 367 000 Franken. Darin inbegriffen: Mehrbelastungen von 232 600 Franken aus dem kantonalen Sparpaket KP 17. Der Gesamtaufwand beträgt 13,28 Mil-

lionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 2,3 Einheiten bleiben. Die Budgetversammlung findet am 25. November statt.

**Hohenrain**

**Gemeinde erwartet Minus**  
Der Gemeinderat rechnet für 2017 mit einem Minus von rund 263 000 Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 15,57 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 2,25 Einheiten bleiben. Die Stimmbürger befinden am 25. November über das Budget.

**Hasle**

**Ausgeglichenes Budget**  
Punktlandung in Hasle: Der Gemeinderat budgetiert für 2017 ein minimales Plus von 4300 Franken. Der Gesamtaufwand beträgt rund 8,88 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 2,4 Einheiten bleiben. Das Budget wird am 25. November behandelt.

**Triengen**

**Budget rechnet mit Plus**  
Das Finanzjahr 2017 dürfte in

Triengen für ein positives Ergebnis sorgen: Der Gemeinderat rechnet mit einem Plus von rund 368 000 Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 21,87 Millionen Franken. An der Versammlung vom 28. November wird beantragt, den Steuerfuss bei 2,0 Einheiten zu belassen.

**Werthenstein**

**Rote Zahlen veranschlagt**  
Der Gemeinderat rechnet für 2017 mit einem Minus von rund 105 800 Franken. Der Gesamt-

aufwand beträgt 11,3 Millionen Franken. Der Steuerfuss von 2,4 Einheiten soll beibehalten werden. Die Budgetversammlung findet am 28. November statt.

**Flühli**

**Gemeinde will Steuern senken**  
Ein Budget mit leichtem Plus: Dies veranschlagt Flühli für 2017. Bei einem Gesamtaufwand von knapp 11,29 Millionen Franken rechnet der Gemeinderat mit einem Plus von rund 73 000 Franken. Er beantragt, den

Steuerfuss bei 2,3 Einheiten festzulegen (Vorjahr: 2,4 Einheiten). Die Stimmbürger verabschieden das Budget am 28. November.

**Beromünster**

**Rote Zahlen für 2017**  
Das Budget rechnet mit einem Minus von 787 000 Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 31,08 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 1,95 Einheiten belassen werden. Die Stimmbürger befinden am 28. November über das Budget. (red)